

In der Haupttabelle verzichtete er trotzdem nicht auf seine Entdeckung und ordnete die 19 Jahre des Zyklus in zwei getrennten Spalten an, *secundum exordium* und *secundum usum*. Geschichtliche Wahrheit und kirchlicher Brauch klafften auch hier auseinander. Wie alle Tabellen zu handhaben seien, führte er am gegenwärtigen Jahr, einem siebzehnten im herkömmlichen Zyklus, und am Mondstand vom 1. Januar vor. Wieder übertrat er, ohne mit der Wimper zu zucken, ein Gebot der Meister Beda und Notker, indem er den Jahresbeginn im Mondzyklus vom ersten Frühlingsvollmond auf den Beginn des julianischen Sonnenjahres, den 1. Januar verlegte¹²⁰. Allmählich zeichnete sich ab, daß Zeit weniger durch Gottes Schöpfungstat von Ewigkeit her vorgegeben, mehr durch menschliches Denken und Handeln in der Geschichte erfüllt wurde. Ähnliches hatte schon Beda gepredigt, doch hatte der Angelsachse die Zeit noch fast wie einen Ozean vor sich gesehen. Wenn die natürliche Uhr die Menschen jedoch auf sich selbst verwies, halfen ihnen nicht eigentlich kosmische Perspektiven zur Einsicht in die Pflicht des Tages.

Hermann scheute die Folgerung nicht und schrieb nach dem ‚Computus‘ zwischen 1044 und 1046 eine moralische Lehrdichtung, die seinen Zeitgenossen sorgfältigen Umgang mit der kostbaren Lebenszeit anriet¹²¹. Die Weisheit des Boethius half ihm dabei. Er ließ die Muse zu Beginn ihrer Mahnrede sagen: „Im großen Meer ist wie ein ganz kleiner Tropfen der aufgeregte Moment. Vergleiche ihn mit tausend Jahren! ... Zum Termin des sicheren Todes laufen wir und kommen ihm schrittweise näher, in Stunden, Minuten, Atomen“¹²². Immer wieder beschwor Hermann die

¹²⁰) Hermann, Computus c. 43, Londoner Hs. (wie Anm. 113) Bl. 36^v: *in praesenti anno, decennovenalis videlicet cicli secundum usum decimo septimo*. Von Cordoliani (wie Anm. 111) S. 180 falsch verstanden und nicht zur Datierung genutzt. Über den Jahresbeginn im Zyklus Beda, De temporum ratione c. 45, CC 123B, 420 und Notker, De quaestionibus (wie Anm. 78) S. 32f.; abweichend Hermann, Computus c. 22, Londoner Hs., Bl. 31^v.

¹²¹) Ernst Dümmler, Incipit opusculum Herimanni diverso metro compositum ad amulas suas quasdam sanctimoniales feminas, ZfdA 13 (1867) S. 385–434, hier S. 432f. zur Datierung. Zu verbessern ist nach der einzigen Hs., München, Staatsbibliothek, Codex latinus 14689 (Anfang 12. Jh., aus St. Emmeram in Regensburg) Bl. 25^r–37^v, in der Überschrift *amiculas* zu *amicas*; v. 118 S. 388 *in mundo* zu *inmundo*; v. 669–672 S. 403 sind umzustellen nach v. 649, was schon der Schreiber tat; v. 1642 S. 429 lies *damnentur* statt *damnantur*. Bei der Kommentierung übersah Dümmler neben Terenz, Vergil, Horaz vor allem Boethius, der nicht nur für die wechselnden Versmaße das Vorbild abgab.

¹²²) Hermann, Opusculum (wie Anm. 121) v. 495–498, 511–514 S. 399 nach Boethius, Philosophiae consolatio, hg. von Ludwig Bieler (CC 94, 1957) II, 7, 16 S. 33.